



EDITORIAL

Im Editorial zu Heft 34 (2023) wurden die ersten Nachrichten zum Krieg im Sudan und den Zerstörungen thematisiert. Die kriegerische Auseinandersetzung ist weder beendet noch ist eine Lösung in Sicht, die in naher Zukunft zu einem Frieden führen kann. Wir wissen um Zerstörungen von Wohnungen, Krankenhäusern, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen – ebenso von Museen, Archiven, Bibliotheken und Universitäten. Besonders die Beraubung des Sudan Nationalmuseums löste internationale Bestürzung aus. Auch antike Orte sind betroffen. Mehrere Regionen sind wegen der Gefechte nicht zugänglich, sodass wir nicht wissen, wie die Situation der Altertümerräten sind. Ebenso fehlen uns oft Informationen zu Menschen, mit denen wir zusammengearbeitet haben – Kolleginnen und Kollegen, Ghafire oder Grabungsarbeiter. Wir alle hoffen, dass sich der Konflikt bald beilegen lässt und Frieden in den Sudan einkehrt.

In der Regel trifft sich die internationale Gemeinschaft der meroitistischen Forschungen alle vier Jahre zu einer Konferenz, um neueste Erkenntnisse auszutauschen und Forschungsergebnisse zu diskutieren. Wegen der Covid 19 Pandemie fiel diese Veranstaltung 2020 aus, sodass dieses Jahr in Münster die *13th International Conference for Meroitic Studies* stattfand. Am letzten Tag verabschiedeten die an der Konferenz teilnehmenden ein Statement, das auf der nächsten Seite abgedruckt ist.

Wegen des Krieges können im Sudan zwar keine Ausgrabungen durchgeführt, jedoch die Dokumentation vergangener Kampagnen ausgewertet werden. So kontextualisiert der Artikel von *Julia Budka* die Felskunst aus der Bronzezeit südlich des Dal-Katakales zwischen Attab und Ferka mit einem Fokus auf Rinderdarstellungen. Unter Heranziehung von Parallelen wird diskutiert, inwieweit die Rinderdarstellungen als Zeugnis von pastoraler oder agropastoraler Lebensweise gewertet werden können.

Die genaue Beobachtung einer fragmentarischen Statue aus schwarzem Granit, die in Duweym Wad Haj, nahe des Jebel Barkal, entdeckt wurde, steht im Mittelpunkt des Beitrages von *Dušan Magdalen*. Es wird diskutiert, ob es sich um eine Königs- oder Götterstatue handelt und ob es vielleicht ursprünglich eine Gruppenstatue war.

Ein interdisziplinäres Team (*Jana Helmbold-Doyé, Iris Hertel, Moritz Numrich* und *Ernst Pernicka*) untersuchte einzelne Stücke aus dem Schmuck der Amanishaketo, der seit der Mitte des 19. Jh. in den Berliner Museen beherbergt wird. In dem Artikel geht es einerseits um Fragen der Ikonografie, aber auch um die Zusammensetzung der Legierungen und Informationen über eine Reihe von Spurenelementen sowie technologische Details. So konnte für einen Teil die Gewinnung von alluvialem Gold aus Flüssen festgestellt werden, das im Falle von zwei Siegelringen vermutlich aus der gleichen Materialcharge stammt.

Angelika Lohwasser stellt eine ungewöhnliche Statuette eines Osiris aus Bronze vor. Der Gott ist in einen Fransenmantel gehüllt und die Füße sind unbedeckt, somit nicht in Mumienform. Da Osiris-Bronzen in Kusch vor allem in Tempeln gefunden wurden, ist diese Herkunft auch für diesen besonderen Osiris zu vermuten, wobei der Fransenmantel als Teil des meroitischen Staatsornates auf eine Verbindung zum (toten?) König weist.

Der Artikel von *Tobias Paul* hinterfragt das Narrativ einer meroitischen Kriegselefantentradition und stellt die historische Verbreitung von Elefanten im mittleren Niltal anhand von archäozoologischen, bildlichen und schriftlichen Quellen dar. Daraus ergibt sich, dass Elefanten nur in den Randgebieten des Meroitischen Reiches vorkamen und vermutlich allenfalls saisonal und vereinzelt ins Kernland vordrangen.

Im Mittelpunkt des Beitrages von *Gabrielle Choimet* steht ein mittelalterliches Glasgefäß, dessen Scherben in Damboya bei El Hassa gefunden wurden. Parallelen deuten darauf hin, dass dieses Fläschchen während der Herrschaft der Ayyubiden bzw. Mamluken hergestellt wurde und über das weite Fernhandelsnetz schließlich das Königreich Alodia erreichte.

Tim Karberg und *Jana Eger-Karberg* versuchen mittels Fernerkundungsmethoden, in Nord-Kordofan historische Eisenverhüttungsinstallationen aufzuspüren. Zu diesem Zweck wurde ein Normalisierter Differenz-Index für diagnostische mineralische Komponenten typischer Eisenschlacken entwickelt und getestet. Hierbei zeigten sich erste erfolgversprechende Ergebnisse, aber auch Hindernisse, die



bei der Weiterentwicklung dieser Methodik weiterer Forschung bedürfen.

In diesem Jahr haben wir besonders viele Todesfälle von Forscherpersönlichkeiten unseres Faches zu beklagen. Einige von ihnen werden in längeren Nachrufen am Ende des Heftes gewürdigt, die

durchaus persönliche Erinnerungen beinhalten. Des weiteren geben die Kurznachrufe am Beginn des Heftes einen Eindruck vom Verlust, den die internationale Sudanforschung erlitten hat – dazu kommen noch weitere Todesfälle, vor allem im Sudan, die uns nicht erreicht haben.

ANGELIKA LOHWASSER



STATEMENT OF THE PARTICIPANTS OF THE 13TH INTERNATIONAL CONFERENCE FOR
MEROITIC STUDIES, APPROVED ON 13. SEPTEMBER 2024

At the kind invitation of the Institute of Egyptology and Coptology, University of Münster (Germany) the 13th International Conference for Meroitic Studies was held in Münster from September 9th to 13th, 2024, with the aim to bring again together archaeologists, philologists, anthropologists, historians and other scholars working on the ancient Sudan. In order to strengthen the bonds of joint cooperation and exchange of experiences and knowledge, many scholars and specialists in studies of the ancient Sudan from different parts of the world participated in the conference and presented working papers that were praised by the participants in person and online. Based on the common desire to improve relations between institutions specialized in Sudan archaeology, the conference participants affirmed to continue introducing the Meroitic civilization to the world.

The participants of the 13th International Conference for Meroitic Studies are deeply concerned by the ongoing war in Sudan. This war destroys the life, property and environment of the Sudanese people and poses an existential threat to the cultural heritage of Sudan. We as the scientific community cannot remain silent faced with the ongoing horrors, and call for an instant ceasefire. We are deeply concerned by recent news reports of looting of cultural artefacts from Sudan's museums and archives as well as archaeological sites which houses some of the most important collections in Africa, and indeed the world, covering all periods of human history.

As specialists of Sudan archaeology and friends of the country we are ready to stand beside Sudan in restoring its cultural heritage in any way we can. Our hearts and minds are with the people of Sudan. We all hope for an immediate end of the armed conflict and a peaceful future.